

Das Bedürfnis zu dienen

Wie in »Poppea« waren noch um 1700 Diener als Spiegelbild der Herrschaft fester Bestandteil der Opernhandlungen, bis sie als »niedere Schicht« aus den Stücken verbannt wurden. Florentine Klepper stellt sie in ihren modernen Facetten wieder auf die Bühne. Denn bis heute haben sich Dienerberufe in unserer Gesellschaft erhalten. Butler Günther Wolf im Gespräch über einen Beruf aus dem vorletzten Jahrhundert.

Die weißen Handschuhe und den Gehrock hat Günther Wolf nicht extra angezogen, aber ungewohnt zuvorkommend empfängt er mich zum Gespräch, nimmt mir den Mantel ab, bittet mich mit ausgewählter Höflichkeit in sein Arbeitszimmer und serviert umgehend Tee mit Teegebäck, natürlich englisches. Ganz so wie ich ihn mir vorgestellt habe – den Butler. Ein Berufsbild, das eigentlich ins 19. Jahrhundert gehört. Oder?



Unsere Gesellschaft ist stolz darauf, das Herren-Diener-Verhältnis abgeschafft zu haben. Ist der Beruf des Butlers da nicht anachronistisch?

Dieses »Dienen« sollte man eigentlich in ein anderes Licht rücken. Es ist eine Dienstleistung, für die man allerdings wesentlich mehr Respekt und Achtung erhält als im »öffentlichen« Bereich, wo die Dienstleistung oft mit Füßen getreten wird. Außerdem ist es dem Butler ein inneres Bedürfnis zu dienen.

Allerdings gibt man als Butler einer Familie, im Gegensatz zu anderen Dienstleistern, einen großen Teil seiner persönlichen Freiheit ab.

Wenn man sich entscheidet, den Beruf des Butlers zu erlernen und auszuüben, entscheidet man sich von A bis Z dafür, dass man sich an eine Familie verkauft und nur für diese Familie da ist. Wenn der Herr etwa nachts um zwei nach Hause kommt, hat man aufzustehen, eventuell noch einen Nachtimbiss zu bereiten oder beim Auskleiden behilflich zu sein. Früh um sieben muss man dann wieder bereit zum Dienst stehen. Die eigene Verwandtschaft und Familie muss man ganz weit hinten ansetzen, zumal sie öfters auch kein Verständnis für diese Berufswahl aufbringt.

Und das empfinden Sie nicht als degradierend?

Nein, überhaupt nicht. Es wird sehr oft negativ dargestellt, wenn ein Butler irgendwo dient. Aber ich habe nie diese Trennung in Herr und Diener so empfunden, war immer ein vollwertiges Familienmitglied, auch weil ich als Butler einen viel zu großen Einblick in die Privatsphäre habe. Ich weiß, was der Mann tut, was die Frau tut und was die Kinder tun. Der Butler erhält auch Einblick in die Kontoauszüge, beantwortet die Post, sogar Liebesbriefe an die Herrschaft. Insofern ist er eine hohe Respektsperson, außerdem Personalverwalter und im Prinzip das zentrale Büro.

Loyalität, eine gewisse Selbstlosigkeit – was zeichnet einen guten Butler noch aus?

Er muss neidlos sein. Denn er kann nirgends arbeiten, wenn er neidisch auf die sieben, acht Autos der Familie ist oder dass sich die Frau jeden Tag ein anderes

Kleid anzieht. Diskret muss man natürlich sein, man hat Schweigepflicht auf Lebenszeit. Und natürlich muss die innere Überzeugung zum Dienen da sein und die entwickelt sich erst im Laufe der Zeit, bevor man sich für diesen Beruf entscheidet.

Ab welchem Alter ist denn dieser Punkt erreicht?

Die Butlerschule in Zeist in den Niederlanden, die renommierteste Schule in Europa, bildet Butler gern ab 35 Jahren aus. Es muss schon eine gewisse Reife da sein, damit der Butler vertrauenswürdig erscheint. Außerdem sollte der angehende Butler bereits vielseitig ausgebildet sein, ich habe z.B. einen kaufmännischen, einen handwerklichen und einen medizinischen Beruf erlernt. Bei so einem Lebenslauf schlägt jeder andere Arbeitgeber die Hände über dem Kopf zusammen, die Butleragenturen hingegen suchen diese Vielfalt. Die Auswahl und die achtwöchige Ausbildung zum Butlerdiplom sind sehr hart, fast militärisch, aber in dieser Zeit merkt man, ob man für den Beruf geeignet ist und z.B. auch mal herablassendes Auftreten hinunterschlucken kann.

Gibt es eigentlich auch Butlerinnen?

Es werden für Dubais Hotels Butlerinnen ausgebildet, in privaten Haushalten nennt man sie Hausdamen, die sich in erster Linie um die Frauen und Mädchen kümmern und außerdem noch für die Zimmer zuständig sind. Sie haben eine Butlerausbildung wie die Männer, aber bekommen nicht den tiefen Einblick in das Privatgeschehen der Familie. Hier spielen Sicherheitsmaßnahmen eine große Rolle. Eine Frau ist angreifbarer.

Sie haben in drei Familien gearbeitet. Was reizt Sie persönlich an dieser Arbeit, abgesehen von dem Bedürfnis, für andere da zu sein?

Dass ich mit Leuten zusammen war, die Achtung und Respekt vor dem Anderen haben, denen Stil und Ästhetik wichtig sind, und sie wissen sich einfach zu benehmen, woran es in unserer Gesellschaft ja sehr mangelt. Und man begleitet die Familie auf Reisen, wobei man Dinge erlebt und Menschen trifft, die man als Normalverbraucher nie zu sehen bekommt.

Apropos gute Umgangsformen: Sie bieten zur Zeit Stil- und Etikette-Kurse an, aber auch eintägige Butlerdienste. Wird das Angebot genutzt?

Die Kurse ja, der Butlerservice eher selten, weil gerade bei den Menschen im Osten zu viel Respekt oder auch eine Scheu herrscht, eine fremde Person in ihren Haushalt eindringen zu lassen, der ihre Ordnung umkrepelt. Manche räumen sogar vorher noch auf. Im Westen geht man damit viel offener um.

Es ist sicher auch die Scham, sich von anderen bedienen zu lassen.

Ja, aber die legt sich ganz schnell, wenn Sie einmal an den Punkt kommen, an dem Sie Ihre Arbeit so stark in Anspruch nimmt, dass Sie mit dem Haushalt oder z.B. der Vorbereitung einer Party nicht mehr über die Kunden kommen. Dann holen Sie sich Hilfe und dann kommt ganz schnell eine Aufgabe zur nächsten dazu.

Gibt es denn noch den Butler auf Lebenszeit, der mit der Familie alt wird?

Wenn alles gut läuft, bleibt der Butler auch nach Ende seines Dienstes, wenn er alt ist, in der Familie, bekommt eine Unterkunft gestellt und kann das neue Personal anleiten. Wenn jetzt eine Familie käme, die mich einstellen möchte und die Harmonie und Sympathie stimmen, würde ich sofort wieder einsteigen. Denn es gibt nur eine Sache, die für den Butlerberuf wirklich vollkommen ist, nämlich: für eine Familie zu dienen.

Günther Wolf ist diplomierter Butler seit 1998. Nach drei Festanstellungen ist er derzeit freischaffend und bietet neben dem Butlerservice zahlreiche Benimm- und Etikettekurse an. An der Semperoper war er bereits mehrmals für eine Schulung des Schließerpersonals engagiert, zuletzt beim Silvesterkonzert 2010.